

vereinen und Lehrerversammlungen zugute kommen. Denn ich trage die feste Ueberzeugung in mir, daß die Bedeutung dieser Verbände noch lange nicht geschwunden ist. Nur darf man auch von den Vereinen und den Versammlungen nichts Außergewöhnliches erwarten.

Die Lehrervereine wirken besonders vorthellhaft in kleineren Kreisen, wo man einander öfters begegnen kann, wo gleichartige Verhältnisse walten und man sich an die mehr örtlichen Bedürfnisse anschließt. Aus diesem Grunde ist den Lehrervereinen, die sich über ein größeres Gebiet erstrecken, vor Allem Theilung in kleinere Gruppen, in Zweigvereine zu empfehlen. In diesen mehr lokalen Verbänden sollen dann nicht so sehr Fragen von allgemein-pädagogischer Bedeutung, als vielmehr praktische Dinge aus dem Schulleben die Gegenstände der Tagesordnung bilden. Dabei würde ich weniger Werth auf eine breitangelegte Abhandlung legen, sondern ein kurzes mündliches Referat vorziehen, an das sich sodann eine möglichst allseitige Diskussion zu schließen hätte. Jeder Anwesende sollte sich verpflichtet fühlen, seine abweichenden Anschauungen, seine Erfahrungen und Beobachtungen mitzutheilen. Es bedarf keiner kunstvoll rhetorischen Leistungen; das einfache schlichte Wort trifft oft den Nagel auf den Kopf. Es war mir eine solche anregende Diskussion, wie wir sie einstens vor J. gepflogen, stets ein hoher, reicher Genuß. Viele der Kollegen werden sich noch an diese unsere „Konferenzen“ mit Vergnügen erinnern. Einer lernt da vom Anderen; keiner wähne, daß er schon Alles wisse; der Alte verweise die Ansicht, als könne er vom Jungen nichts lernen und dieser hüte sich vor dem Hochmuth, daß Jener „zurückgeblieben“ sei. Wir haben seinerzeit gerade von älteren Lehrern die trefflichsten praktischen Fingerzeige und Winke erhalten. Wer aber „fertig“ sein will, der gehe hin und lege sich in den Sarg! Dann ist er „fertig.“ Leben heißt Streben. Das Schulleben ist so reich an Ereignissen, an Schwierigkeiten und Hindernissen, daß es nur vereinter Kraft gelingen kann, dieselben zu bezwingen. Wo jeder auf sich allein angewiesen ist, wo nicht Einer den Anderen stützt, trägt und weiter leitet, da „geht“ freilich Alles auseinander. Unsere Lehrervereine haben also ihre Mission noch lange nicht erfüllt; sie können ihrer Aufgabe jedoch nur dann nachkommen, wenn sie die wirklich schaffende, die positive Arbeit im Dienste des Lehrerberufs aufnehmen.

Ebenso bin ich der festen Meinung, daß auch die Lehrerversammlungen noch stets ihren großen Werth besitzen. Ich kann mich nicht jenen anschließen, welche diese Versammlungen wegen der „geringen Resultate“ oder wegen der Ausschreitungen Einzelner absolut verwerfen. Mißbrauch kann mit dem Heiligsten getrieben werden; das schließt jedoch den rechten Gebrauch der Sache nicht aus. Was aber sollen die Lehrerversammlungen?

Sie sollen vor Allem den Lehrerstand und durch ihn das Unterrichtswesen zu einer öffentlichen Angelegenheit machen; sie sollen das Publikum verständigen über bedeutende Fragen und Ideen, welche die Schulwelt bewegen; sie sollen dadurch jene Isolirtheit beseitigen, in welche unsere Schule und ihre Lehrer allmählig gerathen sind; sie sollen das Ansehen, die Bedeutung der Schule heben und gesündere Anschauungen über dieselbe und deren Wirkungen verbreiten; sie sollen ferner bei den Lehrern selbst das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit wecken und lebendig erhalten, sollen Geister und Herzen durch geselliges Beisammensein erfrischen, sollen Lehrerfeste sein, um zu neuer Arbeit im schweren Berufe zu stärken. Das sollen, das können die Lehrerversammlungen sein und das sind sie auch überall dort gewesen, wo man die Sache in dieser Weise auffaßte.

Wer von den Lehrerversammlungen aber eine eigentliche Bereicherung der pädagogischen Wissenschaft erwartet, der mißkennet

ihre Natur; denn vielköpfige Versammlungen eignen sich schlecht zur wissenschaftlichen Diskussion und die Wissenschaft wurde zu allen Zeiten stets nur durch Einzelne vorwärts gebracht. Höchstens können bereits anderenorts (etwa in der pädagogischen Presse) allseitig erörterte Fragen auf Versammlungen zu einem gewissen äußerlichen Abschlusse geführt werden. Doch sollte man sich auch hierbei stets hüten, über eigentliche Prinzipienfragen abstimmen zu lassen. Die Majorität der Stimmen bedeutet an sich gar nichts für die Wahrheit eines wissenschaftlichen Satzes. Man denke an Kopernikus, Kepler, Galilei u. A.! Wer andererseits die Lehrerversammlungen nur als Werkzeug zu parteilichen Demonstrationen benützt, der mißbraucht sie. Wohl sollen Mängel und Gebrechen im Schulwesen auch bei diesen Versammlungen aufgedeckt werden; doch man hüte sich, damit nur Rekriminationen zu üben. Die Aufdeckung der Uebelstände darf nur den erlaubten Zweck der sachlichen Darstellung haben zum Behufe der Abstellung dieser Uebel. Wo Einer mit Lust und Behagen in den Mängeln wühlt und im Schimpfen seine Stärke zeigt: da ist nicht Liebe zur Wahrheit und Wunsch der Verbesserung die Triebfeder, sondern Egoismus oder Krakehlthum. Meidet solchen falschen Freund, er giebt Euch bösen Rath!

Somit möchte ich beim Eintritte in ein neues J. auf das lebhafteste wünschen, daß dieses Schaltj. 1876 ein J. des neuen Aufblühens und fruchtbaren Gedeihens von Ungarns Unterrichtswesen werde; daß nach den trüben J. der Stagnation und der Verhekung wieder die Zeit der fröhlichen, schaffenden Arbeit in Schule und Leben anbreche; daß der böse Geist der Zwietracht aus dem Kreise der Lehrer verschwinde und an seine Stelle wieder einziehe der Geist der Eintracht, der gegenseitigen Achtung und Würdigung. Mit der Mahnung des alten Attinghausen: „Seid einig, einig, einig!“ begrüße ich die Kollegen beim Eintritt des neuen J. und vertraue, daß wir so „mit vereinten Kräften“ in diesem neubegonnenen J. wieder manches Schwerlein beitragen können zum Heile der vaterländischen Schule. Das walte Gott!

Schwicker.

Anstellungen.

I. Zittau: 1. Karl Aug. Wilhelm Kühne, Hülfsl. a. d. Stadtschule zu Löbau, als 35. ständ. Lehrer a. d. allgemeinen Stadtschule zu Zittau; 2. Karl Ernst Döring, ständ. Lehrer a. d. evangel. Schule zu Seitendorf, als 3. ständ. Lehrer a. d. Schule zu Hirschfelde. II. Löbau: Joh. Georg Dutschmann, Lehrer in Belmsdorf b. Bischofswertha, als 5. Lehrer in Bernstadt; 4. Herm. Bruno Ludwig, Lehrer in Rosenthal b. Hirschfelde, als 2. Lehrer in Niederlunnensdorf; 5. Joh. Reinh. Helm, Organist und 2. Lehrer in Schönbach, als Kirchschull. in Neusalza; 6. Oskar Aug. Köster, Lehrer in Zentendorf b. Penzig (Preußen), als Lehrer an der 1. Nebenschule zu Oberlunnenswalde; 7. Karl Heinr. Waltherr, Lehrer zu Hinterhermsdorf bei Pottschappel, als Kirchschull. in Dürrehennersdorf; 8. Gottl. Ernst Roth, Schulvikar zu Hohnstein b. Stolpen, als 2. Lehrer a. d. Kirchschule zu Altlibau; 9. Friedr. Ernst Semmer, 2. Lehrer in Taubenheim, als Organist und 2. Lehrer in Schönbach. III. Bautzen: 10. Moritz Gustav Wolf, Lehrer in Wiednitz b. Bernsdorf, Kreis Hoyerwerda, als ständ. Lehrer in Gnaschwitz; 11. Ernst Adolph Kriegel, Kirchschull. in Dürrehennersdorf, als 1. Lehrer a. d. Kirchschule zu Sobland; 12. Paul Baer, Kirchschull. in Kleinpaunzen, als Kirchschull. in Uhlst a. T. IV. Kamenz: 13. Karl Gustav Richter, Schulvikar in Viehla, als ständ. Lehrer das.; 14. Ernst Hugo Schleinitz, Lehrer in Paulsdorf, als ständ. Lehrer in Obersteina; 15. Friedr. Herm. Seidel, Lehrer in Gräfenhain, als 3. ständ. Lehrer in Königsbrück; 16. Friedr. Wilhelm Döring, Schulvikar in Hauswalde, als 7. ständ. Lehrer in Pulsnitz; 17. Karl Theodor Köster, Lehrer in Limbach b. Chemnitz, als 13. ständ. Lehrer a. d. Stadtschule zu Kamenz; 18. Oskar Hugo Hermann, Lehrer in Oberlennersdorf b. Zittau, als 14. ständ. Lehrer a. d. Stadtschule zu Kamenz; 19. Joh. Ruhner, Lehrer in Koblenz b. Seitschen, als 16. ständ. Lehrer a. d. Stadtschule zu Kamenz; 20. Friedr. Wilhelm Wolf, Hülfsl. in Deuben, als 4. ständ. Lehrer